

Die erste Gemeinde

Eine große Familie

Apostelgeschichte 2,42–47



Kerngedanke

Gemeinsamer Glaube und gemeinsames Beten bringt uns freundschaftlich zueinander.



Lernziel

Die Gemeinde kann ein Ort sein, an dem man Freunde trifft und sich wie in einer Familie unter Gottes Leitung wohlfühlt.



Hintergrundinformationen

Die Jerusalemer Urgemeinde war wohl die erste Gemeinschaft des Urchristentums (die Zeit bis zur Abfassung der letzten urchristlichen Schriften, dem Johannesevangelium). Die Urgemeinde entstand nach Apostelgeschichte 2 durch die Ausschüttung des Heiligen Geistes an Pfingsten. 3.000 Menschen wurden getauft. Sie kamen zu der kleinen, bereits bestehenden Gruppe von Jesusnachfolgern dazu.

In dieser Gemeinde wurden das Teilen von Besitz und Nahrung, Gütergemeinschaft und die Armenspeisung geübt. Man betete gemeinsam, blieb in der Lehre zusammen, lobte Gott, pflegte Gemeinschaft, hielt das Abendmahl, hatte einen guten Ruf bei Nichtchristen. Durch die Apostel geschahen viele Wunder.

Heute ist diese Urgemeinde Gegenstand von Sehnsucht nach christlicher Gemeinschaft und unser Vorbild für die Gemeindesituation. Doch muss man sehen, dass es mit dem Anwachsen der Gemeinde später auch schnell reichlich Konflikte und Probleme gab. Es gibt eben keine perfekte dauerhafte Harmonie unter Menschen. Trotzdem ist der Zustand der Urgemeinde ein erstrebenswerter Zustand, den man in Nächstenliebe und Toleranz mit Gottvertrauen wenigstens üben und anstreben kann. Gerade in unserer Zeit, wo es vielfach doch darum geht, wer denn nun „richtig“ glaubt und wer „falsch“ liegt, wäre es notwendig, sich das vor Augen zu halten und unsere Kinder auf diesem Weg zu begleiten.

Gott wünscht sich Liebe, Toleranz und Freundschaft seiner Kinder untereinander, sodass man von einer glücklichen Gemeinde-Familie reden kann.



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>„Urgemeindequiz“ Als eine Art Wiederholung und als Einstieg werden Fragen zu den vergangenen drei Lektionen dieses Viertels gestellt.</p>	Die Wiederholung bringt die Kinder schnell in das Thema, aber sie kommen auch spielerisch in der Gemeinde an.	Fragen zu Lektion 1–3 ausarbeiten
	<p>Ratespiel: Was gehört zu wem? Die Kinder geben bei der Leiterin/dem Leiter geheim Gegenstände ab, die sie mitgebracht haben. Die Gegenstände werden dann offen hingelegt. Was gehört zu wem?</p>	Die Kinder kommen innerlich an und beschäftigen sich mit ihren Freunden.	Gegenstände von allen anwesenden Personen
Einstieg ins Thema	<p>Familie Mit Legosteinen wird während eines Gesprächs eine Familie aufgebaut: Was gehört wohin? Wer macht was? Was muss sein, damit alle zufrieden sind? Überleitung: Heute sprechen wir auch von einer Art „Familie“, in der sich die Leute damals, kurz nach dem Tod von Jesus, sehr wohl fühlten.</p>	Durch die Beschäftigung mit dem Thema „Familie“ werden die Kinder emotional auf das „Schatzkisten“-Thema eingestellt.	Legosteine Lego-Haus Papp-Haus usw.
	<p>Bilder mitbringen Die Leiterin/Der Leiter bringt ein Fotoalbum mit, in dem sie/er zeigt, wie ihre/seine Familie (z. B. Großeltern) früher ausgesehen hat, was sie als Familie gemacht haben usw. Überleitung: Heute sprechen wir auch von einer Art „Familie“, in der sich die Leute damals, kurz nach dem Tod von Jesus, sehr wohl fühlten.</p>	Durch die Beschäftigung mit dem Thema „Familie“ werden die Kinder emotional auf das „Schatzkisten“-Thema eingestellt.	Fotoalbum von früher
	<p>Wo fühlt man sich wohl? An einer Flipchart (großer Papierbogen) wird die Frage gestellt: „Was muss gegeben sein, damit man sich irgendwo wohl fühlt?“ Die Kinder antworten. Die Leiterin/Der Leiter schreibt auf. Überleitung: Die erste Gemeinde in Jerusalem war so ein Ort, an dem man sich sehr wohl fühlte. Schauen wir mal, was daran so besonders war. Siehe auch „Rackergeschichte“ aus dem Anhang. Zur Diskussion mit den Kindern über die Themen „Wohlbefinden“ und „Familie“ geeignet.</p>	Die Kinder erfahren und machen sich bewusst, was gegeben sein muss, damit man sich wohl fühlt.	Flipchart (großer Papierbogen) Stifte Siehe Anhang

Kontextwissen	<p>Gemeinde (siehe Hintergrundwissen) In der Urgemeinde gab es nicht nur Frieden und Freude. Im Laufe der Zeit ergaben sich auch Schwierigkeiten. Es wurde über die Probleme gesprochen, und sie wurden zu lösen versucht. Die Urgemeinde war keine Idealgemeinde, doch war sie eine Gemeinde in Bewegung: Sie klagte nicht über ihre Probleme und trauerte irgendwelchen Zeiten hinterher, sondern bestürmte Gott damit. Probleme und Missstände wurden sehr offen, ja, sogar öffentlich, angesprochen. Die gesamte Gemeinde dachte über kreative Lösungen nach und setzte sie um.</p>	Den Kindern wird deutlich, dass die Urgemeinde keine Gemeinde war, die man heute nicht mehr erreichen könnte. Gemeinsames Arbeiten und Beten bringt zueinander und löst Probleme.	
Storytime	<p>Lesen der Geschichte (S. 24–26) Die Kinder lesen die Geschichte mit verteilten Rollen.</p>	Lernzielerarbeitung	Heft „Schatzkiste“
	<p>Neue Geschichte Biblische Geschichte vorlesen. Dann: Die Kinder der Leute aus der „Schatzkisten“-Geschichte unterhalten sich. Was erzählen sie? Die Kinder erfinden selbst eine Geschichte, die zur biblischen Geschichte passt. Was haben die Kinder damals wohl gedacht, gefühlt, erlebt?</p>	Durch die neue Perspektive werden neue Aspekte der Urgemeinde deutlich.	Bibel Heft „Schatzkiste“
Übertragung ins Leben	<p>Schatzkiste unter „Voll im Leben“ (S. 27) Fühlt ihr euch in eurer Gemeinde wohl? Was findet ihr gut, was schlecht?</p>	Lernzielerarbeitung	Heft „Schatzkiste“
	<p>Unsere Gemeinde Mit Legosteinen bauen wir unsere Gemeinde. Die Kinder sollen nicht das Haus bauen, sondern die Menschen „stellen“, die in dieser Gemeinde sind. Wen kennen sie? Wen nicht?</p>	Durch das „Stellen“ der Legosteine, die die Menschen in der Gemeinde symbolisieren, werden die Gedanken und Gefühle der Kinder über die Gemeinde deutlich und können besprochen werden.	Legosteine
Kreative Vertiefung	<p>So sind wir In eine weiche Gipsplatte werden die Handabdrücke der Kinder gedrückt. Auch aus der Gemeinde können Abdrücke hinzukommen. Überschrift: „Unsere Gemeinde (oder: „Unser Kindergottesdienst“) – Wir gehören zusammen!“</p>	<p>Gips wird angerührt und auf eine Platte gestrichen. Die Kinder drücken ihre Hände hinein. Trocknen lassen.</p> <p>Zusammengehörigkeitsgefühl schaffen und damit das Erleben des Lernziels ermöglichen.</p>	Platte Gips
	<p>So sind wir (Alternative) Handabdrücke jedes Kindes (Wasserfarbabdruck) sammeln und zu einem Poster zusammenfügen.</p>	Zusammengehörigkeitsgefühl schaffen und damit das Erleben des Lernziels ermöglichen.	Wasserfarben Papier Großes Plakat Kleber

Gemeinsamer Abschluss	Gebet Der Text der sog. Ermutigungsseite der „Schatzkiste“ (S. 29) wird gemeinsam (bei mehreren Kindern im Plural) gebetet. Wir beten zusammen, wir haben dasselbe Anliegen, wir gehören zusammen: „Jesus, wir finden es toll, wie die erste Gemeinde zusammen gelebt hat. Danke, dass wir auch in einer Gemeinde sein können.“	Das gemeinsame Gebet verstärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit.	
	Was können wir für andere machen in der Gemeinde? Evtl. Blumen verteilen oder gebastelte Kerzenständer mit Teelicht oder einfach Postkarten mit Bibelsprüchen an alle Gemeindeglieder verteilen o. Ä.	Wir sind füreinander da, wir wollen einander Freude bereiten, wir können dazu beitragen, dass unsere Gemeinde wie eine Familie ist	Kerzenständer: Pappe, Schablone (z. B. Stern) Teelicht aufkleben Oder: Karten (können auch selber gemacht werden – evtl. zeitlich parallel zur Predigtstunde) Blumen

Rätsellösungen, S. 28

Eine Gemeinde sollte sein wie eine große Familie, in der man sich wohlfühlt.

Abendmahl bedeutet eine Erinnerungsfeier an den Tod von Jesus.

Gott möchte, dass seine Gemeinde immer größer wird.

Taufe bedeutet eine Entscheidung für Jesus treffen.

Die Urgemeinde ist die erste christliche Gemeinde.

Wenn jemand Sorgen hat, sollte die Gemeinde gemeinsam für diesen Menschen beten.

Gemeinde bedeutet, dass sich die Leute zusammenschließen, die an Jesus glauben.

Anhang

Beispielgeschichte zur Übertragung

Rackergeschichte

Racker ist ein Hund, der einem Jungen (Tim) gehört und mit ihm viele Abenteuer erlebt. Die Abenteuer sind immer anwendbar auf das Ziel der Geschichte und kommen in den Anleitungen öfter vor. So können sich die Kinder nach und nach mit den Figuren der Geschichten identifizieren und warten schon auf sie.



Tim schaut Racker nachdenklich an. Beide sitzen draußen im Garten und lassen sich ein paar Kekse schmecken – das heißt, Racker wartet darauf, dass er wenigstens jeden dritten Keks abbekommt. Er guckt so, als ob er sagen wollte: „Hey, Tim, alleine essen gilt nicht. Ich bin auch noch da!“ Tim versteht und Racker schmatzt genüsslich vor sich hin.

„Sag mal, Racker, denkst du noch manchmal an dein altes Herrchen zurück? An den, der dich so schlecht behandelt hat? Als du deshalb selber auch ein Hund warst, der geknurrte und gebellte hat, weil du dazu erzogen worden bist? Und wie du anderen Leuten Angst eingeflößt hat? Und weißt du noch, wie du dann bei uns ganz anders wurdest?“ Racker guckt Tim nur treuherzig an und bittet erneut um einen Keks. Ihn geht das Gerede von Tim nichts an – er versteht es ja doch nicht. Aber er versteht, dass es Tim gut mit ihm meint. „Was wohl aus dir geworden wäre, wenn du bei dem bösen Kerl geblieben wärest, der dich geschlagen hat und getreten? Gut, dass du dich jetzt hier so wohl fühlst. Wir sorgen für dich und du passt auf mich auf! – Meinst du, Racker, dass man sich immer dort wohl fühlt, wo es einem gut geht? Wo man sich versteht und wo es keine Gewalt und keinen Streit gibt? Und dass man da selber gut wird?“

Tim denkt noch ein wenig über diese Fragen nach, während er gedankenverloren Racker die letzten Kekse gibt. Was denkt ihr?